

Ferdinand Hirts
Schreib- und Lesefibel
für den Regierungsbezirk Bromberg

Neubearbeitung von 1910

Mit vielen Abbildungen



Ferdinand Hirt
Königliche Universitäts- und Verlagsbuchhandlung
Breslau, Königsplatz 1
1910.

*Ferdinand Hirt
Juni 1911*

Die vorliegende Fibel ist bei den Buchhändlern zu
verlangen als

Hirts Bromberger Fibel

Preis in Originalband 50 *℥*.

Inhaltsverzeichnis.

Ein * bezeichnet ein Gedicht, zwei **, daß das Gedicht für Schulen singbar ist.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
I. Die Kleinbuchstaben in Schreibschrift 1—18		17—19. 3, C, Ei, Eu, P	38 u. 39
1—23. Die Selbstlaute, die dauernden Mitlaute und die Umlaute ö, ü, ä , in Wörtern und Sätzen. In der Hauptsilbe tritt vornehmlich der lange Selbstlaut auf	1—12	20. Wörter mit Dehnungs= h	40
24—29. Die Stoßlaute b, d, g, t, k und der Umlaut äu , Wörter und Sätze 12—15		Die Mühle	40
30. Besondere Übung des kurzen Selbstlautes in der Hauptsilbe in ein- und zweisilbigen Wörtern und in Sätzen 16		**Der Gänsebieb	40
31. p	17	21—23. l, u, ü, R	41—43
32. Einige Sätze zur weiteren Übung . . 18		24. Mitlautverdoppelung im Auslaut . .	43
II. Die Kleinbuchstaben in Druckschrift 19—26		25. ng und nt	45
1. Die Selbstlaute	19	26—27. ß, 3, J	46 u. 47
2—17. Die dauernden Mitlaute und alle Umlaute, Wörter, Sätze	19—22	28. ig=ich	48
18—22. Die Stoßlaute und damit gebildete Wörter und Sätze	22—24	29—30. 2, B	48 u. 49
23. Besondere Übung des kurzen Selbstlautes in der Hauptsilbe	24	**Der Tannenbaum	50
24. p	24	31. hs=ts	50
25. Wörter und Sätze mit mehrfachen Auslaut	25	**Das Schäfchen	51
26. Dreisilbige Wörter und einige Sätze zu weiterer Übung	26	Der Fuchs	52
27. ie	26	**An den Fuchs	52
III. Die Großbuchstaben in Schreib- und Druckschrift, Wörter und kleine zusammenhängende Erzählungen . 27—62		32. h	53
1—3. D, N, S, A, A, Au	27 u. 28	**Das Stedenpferd	54
4. Aufstreten des mehrfachen Anlautes . . 29		33. R	54
5—13. G, S, Sch, St, Sp, R, M, B, W 29—35		**Der Vater im Himmel	55
14. Mitlautverdoppelung im Inlaut . . . 36		34. ai=ei	56
15. ä } im Inlaut	37	**Dem Kaiser	56
16. h }		35. aa, ee, oo	57
		36. Qu=Aw	58
		37. Besondere Übung der S -Laute . . . 59	
		38. Selten vorkommende Buchstaben . . 60	
		**Das Rindlein in der Krippe . . . 60	
		39. Wörtergruppen zur Übung im laut- richtigen Lesen	61 u. 62
		40. Wörter mit Umlauten	62
		IV. Lesestücke und Gedichte	63—77
		1. Die Biene	63
		2. **Bienenliedchen	63
		3. *Der schwarze Mann	64
		4. Die Familie	64
		5. **Komm zum Tanz!	65
		6. *Rätsel	65
		7. Der Morgen	65

Inhaltsverzeichnis.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
8. Spielet nicht mit Feuer!	65	4. Die Störche	32
9. *Hausfrau und Pudel	66	5. Vogelneſter mit Vögeln	34
10. Der Storch	67	6. Der Winter	35
11. *Wo bin ich geweſen?	68	7. Das Einfahren des Getreides	36
12. Der Star	68	8. Die Beſtellung des Feldes	39
13. *Die Puppe	68	9. Der Teich	41
14. Der Kürbis und die Eiſchel	69	10. Die Uhr	42
15. *Mäuſchen	70	11. Der Reitersmann	43
16. Der Spaziergang	70	12. Die Heuernte	44
17. Die Kornähren	71	13. Der Angler	46
18. Der ehrliche FINDER	72	14. Der Jäger	47
19. Die Ruß	72	15. Die Wohnſtube	48
20. Pferd und Eſel	72	16. Die Bäume im Winter	49
21. Der Winter	73	17. Der Tannenbaum	50
22. Sperling und Pferd	74	18. Die Dorfſtraße	51
23. Das Haus	75	19. Der Fuchs	52
24. *Sei fleißig und arbeitſam!	76	20. Der Hühnerhof	53
25. Der ſchönſte und der garſtigſte Baum	76	21. Das Stedenpferd	54
26. *Räſſel	76	22. Der Kirchgang	55
27. *Morgengebet	77	23. Der Kaiſer und ſeine Gemahlin	56
28. *Tiſchgebete	77	24. Der Schneemann	57
29. *Abendgebete	77	25. Die Quelle und der Wanderer	58
30. *Was ich weiß	77	26. Das Bienenhaus	63
31. Das Abc	78	27. Hausfrau und Pudel	66
32. Kleine Zeichenübungen	79—80	28. Der Storch	67
Übersicht der in den Text der Fibel		29. Der Kürbis und die Eiſchel	69
gedruckten Abbildungen.		30. Das Mäuſchen	70
1. Der Sommerabend	28	31. Die Kornähren	71
2. Getreideernte	30	32. Der Winter	73
3. Schafe auf der Aue	31	33. Sperling und Pferd	74
		34. Der Hausbau	75

Im ſelben Verlage erſcheint gleichzeitig eine
Anleitung zur Behandlung dieſer Fibel.

I. Die Kleinbuchstaben in Schreibschrift.

1.

i w iw

2.

3.

4.

Handwriting practice lines on a four-line grid. The first line shows a cursive 'i' with a dot above it. The second line shows a cursive 'n' with a dot above it. The third line shows a series of cursive 'i' and 'n' strokes. The fourth line shows a series of cursive 'i' and 'n' strokes.

5.

5. *l l n f n l n i f n n i l n*

6. *ü üm ün um*

nun fin

7. *ü un uun uün*

nile lufe

8. *r rin ruu riun*

lufe mir nür

nür nür

9. *w ur wur wir*

wun wun wil

nun wun

10. *v wo fo lufe lose*

nun nür

11.

j juna juun
juna lafun laifu

12.

ir on om mal mala
ja mik muk mukun

mik malun

juna lafun

13.

ui uiui juun
juun laui laun

uk muk kun

uv uvuk uk

mik munun

mala munun

14.

f nin fin fimm
kniß kniße rüß lüße
füß füße küße
wir lüßen
küße nimm
nun lüße nimm
ur war füß

15.

f fa fi fo fü
fol faüla fafan
fin for fimm ofo
wir folen wir fafan
nun küßen wir

16.

if wirf rüf wirf
wirf fügen laßen
laße nimm
ne wer fäße
füße miß
wir fügen rüf

17.

feh fehü fehen laß
laßfe fehen waffeln
wir laßfen
fehü nür für
wir fehüen fin
if waffeln miß

18. 6-7 rück lob lob so
sein kein kein
lofe wir wir
wir wir
er lob laufe
wir wir rück
wir rück rück
solte ab mir

19. z zu zum zu
zu zum zu
wir fassen zu
ist laufe zu wir fin

20. ö ö fön fören lösa
wir fören zu
was fören wir
ab war fön
lösa auf fören auf

21. B - b, / heißen heißen
weiß wissen weiß
aß saß knißen aüßen
ab war weiß
iñ knißen aüß
laß miß lob
was aß iñ

22.

ü ü" u u"

fü" fü" für wo für füß

fän nän nän

wän wän wän

wir fän wän

wir nän wän

if wän wän für mir

23.

w wän wän wän

wän wän wän

w wän wän wän

if wän wän wän

24.

b bei oben loben

baßen knien böse
haben üben beißen
er war bei mir
was haben wir
wir baßen

25. Ich Ich Ich Ich Ich Ich
ein beißen baßen
müß jeder
ist süß die
wir waren müß
ist laß die ein
ist mach ab für die

26.

g luga gaba faga
fayau jayau mayau
lügan zuigan guigan
bügan - iif faga rüb
wir gafau fuim
iif maiga miif vor dir
nun jaga miif

27.

I mit mit luit rot
tot töten fütu teile
raub fütu laiften
reiten jöten beten
iif bin dir gut

er läuftet die
wir lesen laut
er kennt laufe

28. P Vom Pin Püfe
Pünn Pöfen
wir Püfen ein
er Vom mit mir
wir Pannen zu üf

29. ü ü rümm lüte
wir rümmen üß
er lüetet laut
if lüpfen üf

30. in fin bin miß iß
mit um zum an an
er von mit mir
iß war bei ihr
iß laufe ruff
iß bin schon da
bin fin tanze
falten reifen
zaifen lachen
folgen läufte
wir folgen nicht
iß gehe mit

ich brauche mit dir
nun bin ich müde
ich brauche mich etwas
wir züfuen pfön
er kauft gut
wir bitten dich
nun halte mich

31.

p pofen pümpen
züpfen küpfen
füpfen pföpfen
wir füpfen ümfer
ich züpf dich



32.

ich bin müder
nun laß mich ruhen
ich ruhe weit
sola mich ein
du solte mich
nun laß mich lob
wir werden fröhlich
noch einmal lafen
wir zeigen das
was wir lafen
er muß noch ruhen
sei mir doch gut
ich gehe an
ich werden fröhlich reiten

II. Die Kleinbuchstaben in Druckschrift.

1.

<i>i</i>	<i>n</i>	<i>ni</i>	<i>ñ</i>	<i>niñ</i>
i	e	ei	u	eu

<i>o</i>	<i>a</i>	<i>ai</i>
o	a	au

e	i	o	a	e
u	i	o	e	a
ei	eu	au	e	u

2.

<i>n</i>	in	ein	neu	neu e
	ei ne	nun	nein	neun

3.

<i>m</i>	im	mu	mei ne	mi au
	mein	nun	neu	neu e

4. *s* **s** so sei sei ne sein
mein neun

5. *l* **l** le se lei se ei le
ein mal ma le

6. *r* **r** er rei ne nur mir
sau er sau re

7. *w* **w** wo wei ne wem wen
war me wir war wa ren
er war rein wir ma len
wir le sen ma le ein mal

8. *j* **j** ja je ner je ne
je ne le sen lei se

9. *f* **f** fein fei ne rei fe
lau fe fau le auf ru fe
wir lau fen wir ma len fein
nun ru fe ein mal

10. *f* **h** ho le heu le se hen
 ru hen lei hen heim
 wir ho len wir se hen
 nun ru hen wir

11. *y* **ch** weich auch euch
 wei che rei che reich
 su chen la chen hoch rau chen
 wir la chen wir wa ren hei ser
 wir su chen euch

12. *pf* **sch** scheu schau schon lau sche
 wa schen schau en
 schau nur her ich schau e hin
 ich sei fe ein ich wa sche mich
 wa sche nur rein lau fe rasch heim

13. *s* **s** aus los las was
 rei nes neu es wei ches
 er las lei se wir ru hen aus
 was se hen wir wir wei chen aus

14. *z* **z** zu zum rei ze hei zen seuf zen
 hei ze ein mal ein ich hei ze ein
 wir se hen zu wir lau fen zu euch hin

15.

v **ö** *ü* **ü** *v* **ä** *ü* **äu**
 hö re für sä e schön schä le
 nä he mä he schä me lö se räu me
 je ne le sen wir hö ren zu
 nun hö re ein mal auf es war schön —
 was mä hen wir ich nä he fein

16.

ß **ß** aß saß heiß rei ß
 rei ßen hei ßen weiß sa ßen au ßen
 ich rei ße aus laß mich los
 ich muß noch le sen —
 es war heiß was ich aß

17.

v **v** vor von vom vor an vor hin
 er saß vor mir ich las vor hin

18.

b **b** bei rei ben scha ben o ben lo ben
 ü ben bau en bö se le ben bei ßen
 er war bei mir wir bau en
 was scha ben wir er war ein mal bö se
 er saß ne ben mir

19.

v d du da das dir der dein
 da bei bei de ba den
 mü de je der re den
 ich la de dich ein ich wer de da sein
 wir wer den bei de ba den das wä re schön —
 wir wa ren mü de er war auch da bei
 ich re de dich an

20.

y g le ge fe ge ge be sa gen
 ja gen nei gen beu gen gei gen
 lü gen zei gen sau gen ge hen
 laß mich ge hen ich muß fe gen
 wir zei gen was wir le sen
 ich beu ge mich vor dir
 nun ja ge mich

21.

A t mit laut rot weit tot tö ten
 heu te tei len hü ten be ten tau schen
 rei ten täu schen jä ten ra ten läu ten
 leuch ten heu te le sen wir noch ein mal
 es muß a ber lau ter sein so war es gut —
 ich ge he mit dir er leuch tet mir
 nun ra te ein mal

22.

f kam kein kaufen ko chen kau en
 kei ne er kam mit mir
 wir kau ften et was ein
 das war teu er es war a ber schön
 nach her ka men wir heim

23.

sen den	fin den	bin den	hal ten
hel fen	tan zen	ler nen	rech nen
zeich nen	fol gen	schel ten	mer ken

laß mich nun ge hen ich muß noch rech nen
 das ha be ich auf ich muß es gut ma chen
 nach her wer den wir tan zen wir war ten auf euch
 wir fol gen euch ich hel fe dir
 du hal te mich zeich ne doch schön
 mer ke gut auf

24.

p po chen pum pen hüp fen zup fen
 rup fen schöp fen wir hüp fen um her
 ich po che an ich zup fe dich
 wir pum pen heu te noch ein mal



ja gen,

er jagt

ei len, er eilt

su chen, er sucht

wei nen, er weint

la chen, er lacht

ma len, er malt

lo ben, er lobt

hö ren, er hört

le ben, er lebt

tau schen, er tauscht

lü gen, er lügt

schä len, er schält

zei gen, er zeigt

ru fen, er ruft

rei ben, du reibst

kau fen, er kauft

ge ben, du gibst

ja gen, du jagst

alt, hart, ist, kalt, arm, warm,

acht, nicht, bist, und, bunt, rund,

ge sund, kurz, scharf, gelb, dort, fort,

marsch, halb, wird, sind —

alt ist nicht neu, neu ist nicht alt,

warm ist nicht kalt, kalt ist nicht heiß,

gelb ist nicht weiß, hart ist nicht fein,

du mußt es sein —

nun lauft fort,

rasch, rasch, lauft dort hin,

ich folge euch,

bald halte ich dich,

nun mußt du es sein,

lau fe rasch weg —

26.

er wa chen	ar bei ten	ge hor sam	ver fol gen
auf merk sam	er lau ben	be wei nen	be se hen
ge ge ben	zer rei ben	zer tei len	zer le gen
ge fun den	ge bun den	er hal ten	ent fer nen

wir ha ben heu te gut ge le sen,

fei ner ist faul ge we sen,

nur ei ni ge ha ben zu lei se ge le sen,

an de re la sen da ge gen schön laut —

heu te ist es schön warm, wir wer den ba den,

ach ja, das wä re fein, wir sind schon da,

es ist nur seicht, ich ge he zu erst hin ein,

schon bin ich dar in, wir ge hen auch hin ein,

nun ba den wir sämt lich, es ist nicht kalt —

bald ist es ge nug, ich ge he her aus,

es war doch schön, mor gen wer den wir auch ba den,

nun ge hen wir heim —

27.

W ie, die, hier, vier, viel, tief, lies

sie ben, lie gen, schie ßen, bie gen, sie,

sei, gie ßen, rief zie hen, die nen,

schief, lie ben, rie chen, die ser, hieß —

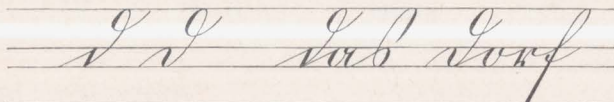
lies mir das vor, ich le se es vier mal,

das lie be ich nicht, ich rief sie zu mir,

sie ist mir nicht bö se, wir lie sen dir fort,

hier ist es schön, heu te schie ßen wir wie der —

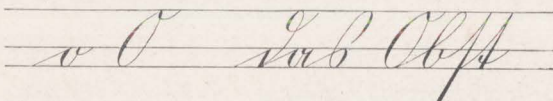
III. Die Großbuchstaben in Schreib- und Druckschrift.

1. 

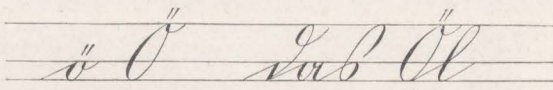
d D das Dorf.

Der De gen, der Dau men, die Do se, die Da me,
 der Dom, der Docht, das Dach, die Dä cher,
 der Dorn, Dora, Diet rich, der Dieb,
 die Die le, der Die ner.

Diet rich kam zu mir; wir lie fen in das Dorf. Dort
 war te ten wir auf un sern Die ner. Die ser hol te ei ne Da me
 ab; sie hieß Do ra. Die Da me war aus ei nem an dern
 Dor fe. Die bei den Dör fer la gen nicht weit aus ein an der.
 Die ro ten Dach zie gel der Dä cher wa ren zu se hen. Do ra
 und der Die ner ka men bald an; kurz dar auf wa ren wir
 da heim.

2. 

o O das Obst,



ö Ö das Öl.

Der O heim, der O fen, die Ö fen, die Ö se,
 die Or gel, das Dorf, die Dör fer, Ol ga, Os kar.

Der O heim gab Os kar heu te Obst. Das Obst war
 schön reif. Der O heim sag te: Das un rei fe Obst ist un-
 ge sund, a ber das rei fe Obst ist ge sund. Os kar und Ol ga
 a ßen gern da von. Das war für bei de ge sund.

3.

a A der Abend,

ä Ä der Ärmel,

au Au das Auge,

äu Äu das Äuglein

äu Äu das Äuglein.

A dam, A dolf, A ma, Au gust, An ton, der A tar,
der A st, die Ä ste, der Ap sel, die Äp sel, die A sche,
die Am sel, die Am seln, die Ar beit, die A mei se, die Amei sen,
der Arm, die Ar me, der Ärmel, die Auf ga be.



Am A bend wird es fin ster. Die Ar bei ter ge hen heim;
sie sind von der Ar beit mü de. Da heim la ben sie sich an der
A bend kost; nach her ru hen die Ar bei ter aus.

4.

schl **schm** **schw** **schr**

schlau, schla gen, du schlägst, schla fen, du schläfst,
 schlach ten, schlie ßen, schmal, schwer, schwach,
 schwei gen, du schweigst, schrei en, schrei ben —

schn **fl** **fr** **zw**

schnei den, schnar chen, fle hen, flie hen, flie gen,
 freu en, frei, frisch, zwei, zwi schen —

bl **br** **dr** **tr** **gl**

blau, bla sen, blu ten, blei ben, du bleibst,
 blind, braun, breit, drei, dre hen,
 dre schen, drau ßen, dro hen, treu, tre ten,
 tra gen, du trägst, trei ben, du treibst, glei ten —

gr **fl** **fn** **fr** **pf** **pl** **pr**

grau, groß, gra ben, grei fen, flop fen,
 fla gen, du flagst, flein, knei fen, frie chen,
 knir schen, pfei fen, plau dern, pro bie ren, prü fen —

Dort gra ben Alfred und Oskar; sie plau dern und pfei-
 fen da bei. Alfred wird nach her schrei ben, Oskar wird
 rech nen. Die Auf ga ben sind nun ge macht; sie wa ren nicht
 schwer. Alfred und Oskar ge hen hin aus; sie blei ben drau ßen
 bis zum Abend.

5.

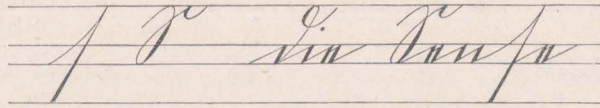
g G der Garten

g G **der Garten.**

Die Ga bel, der Gau men, die Gei ge, die Gar be, das Gold,
 die Gur ke, der Gaul, das Geld, die Gru be, der Gra ben,
 die Gar be, die Gans, das Gras, das Glas, das Ge sicht.

Da ist der Gar ten. Der Gärt ner ar bei tet dort; er hat auch vie le Ar bei ter. Der Gärt ner und die Ar bei ter be gie ßen die Gur ken und das Ge mü ße. Gus tav und Gre te ge hen in den Gar ten; sie ho len gro ße Gur ken und schö nes Ge mü ße.

6.



S die Sen se.

Die Sä ge, die Sei te, das So fa, das Seil, der Sol dat, das Sil ber, der Sand, der Sä bel, der Saum, die Si chel, der Sa lat, die Sei de, das Salz, die Sei fe, Sel ma.



Das Getrei de drau ßen ist reif. Ge org, Gus tav, An ton und Adolf ge hen hin; je der hat ei ne schar fe Sen se. Sie mä hen das rei fe Getrei de. Ma, Sel ma, Olga und Gre te bin den das Getrei de in Gar ben. An ton macht sei ne Sen se wie der scharf; nach her wird er wie der mä hen. Am A bend ge hen die Ar bei ter heim.

7.

Sch Sch das Schaf

Sch Sch das Schaf.

Die Schu le, der Schü ler, die Schei be, die Scheu ne,
der Schle gel, die Schau fel, die Scha le, der Schaum,
der Schie fer, der Schweiß, die Schwal be, das Schwein,
das Schäf chen, der Schä fer, die Schnur, die Schwe ster.



Der Schä fer.

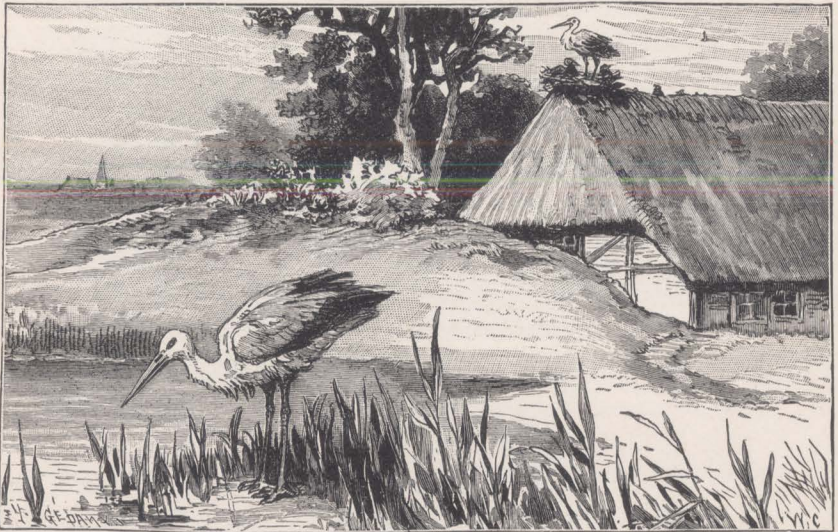
Der Schä fer treibt die Scha fe auf die fri sche Aue.
Dort hei ßen sie das grü ne Gras ab. Der Schä fer hü tet
die Scha fe. Drau ßen läuft manch mal ein Schäf chen weg.
Der Schä fer sucht es, er legt es auf sei ne Schul tern. Der
Schä fer trägt das Schäf chen zu den an de ren Scha fen hin;
er hat sei ne Scha fe lieb. Die Scha fe ha ben den Schä fer
auch lieb. Ab ends bringt er sie von der Aue wie der in das
Dorf; er schrei tet vor an, die Schäf chen fol gen.

8.

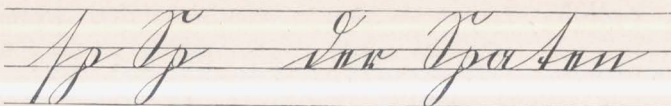
St St Der Storch

st St der Storch.

Die Stu be, der Stift, der Stein, der Stab,
die Stä be, die Stun de, der Stie fel, der Strumpf,
der Sturm, der Stern, der Stiel, die Stra ße,
der Staub, Gu stav, der Gast, die Gä ste,
ste hen, sto ßen, ste hen, streu en,
stei gen, ster ben, stop fen, stra fen.
er bleibt, dro ben, sie treibt, sie klagt.



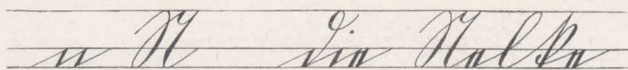
Der Storch ist wie der da; wir freu en uns dar ü ber.
Schon hat er auf dem Da che sein Storch nest ge baut. Dar in
brü tet die Stör chin. Der Storch fliegt nach dem fer nen
Sump fe. Dort wa tet er zwi schen dem Schil fe und dem Gra se
um her. Sa ge mir, was sucht er da?

9. 

sp Sp der Spa ten.

Der Spa ten, die Spo ren, der Span, der Sper ling,
der Specht, die Spei se, der Spie gel, die Spei che,
spal ten, spre chen, spa ren, spät, spie len.

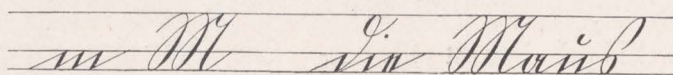
Der Gärt ner braucht ei nen Spa ten; er gräbt da mit in
dem Gar ten. Der Gärt ner hält den Spa ten an dem
Stie le fest. Spä ter legt er Gur ken und pflanzt Sa lat aus.
Auch macht der Gärt ner mit dem Spa ten vie le klei ne
Gru ben und pflanzt Sträu cher.

10. 

n N die Nel fe.

Die Na se, der Na me, der Na gel, die Nä gel, die Na del,
die Nacht, die Nuß, das Nest, der Napf, die Na be,
der Nach bar, die Ga bel, das So fa, die Or gel.

Ger trud kam in den Gar ten. Sie fand hier ei ne
ro te Nel fe. Ger trud riß die Nel fe ab. Sie rief aus: Ach,
wie schön duf tet doch die se Nel fe!

11. 

m M die Maus.

Die Mäu se, die Milch, der Mor gen, die Mau er,
der Markt, die Mark, der Mond, der Ma ler,
der Mund, das Maul, der Man tel, die Man del,
das Mäd chen, die Magd, Mon tag, Mar tin, Ma rie.

Die Mä u se le ben in der Scheu ne. Sie ge hen auch in die Stu ben. Des Nachts ge hen sie aus dem Mau se lo che her aus. Die Mä u se na gen in der Scheu ne an dem Ge trei de, in der Stu be na schen sie an un se rer Milch. Die Mä u se sind al so schäd lich.

12.

v B der Vo gel

v B der Vo gel.

Der Vater, die Vä ter, der Vers, die Ver se, das Volk, die Völ ker, das Veil chen, das Vor der rad, der Vor der wa gen.



Das Vo gel nest.

Die Vö gel bau en Ne ster. Sie brau chen Gras hal me da zu. Das Nest le gen sie weich aus. Die Vö gel brü ten in dem Ne ste. Spä ter schlü pfen die klei nen Vög lein her aus. Dar ü ber freu en sich die al ten. Sie flie gen hin und her und su chen Ma den für die klei nen Vö gel. Die se ma chen die Schnä bel weit auf, und die al ten Vö gel le gen die Ma den hin ein. Das Nest ei nes Vo gels darfst du nie mals zer stö ren.

13.

W *der Winter*

W der Win ter.

Die Wa ge, die Wa re, die Wei de, der Weg, der Wa gen,
das Wort, das Wei ß, die Wach tel, der Wald, der Wind,
die Wand, der Wolf, die Wol ke, die Milch, der Wurm,
die Mark, die Wie se, Wal ter, Wil helm, die Mu sik.



Nun ist der Win ter da. Der Wind ist scharf. Oft
schneit es. Die Wie sen und die We ge se hen weiß aus.
Die Vö gel frie ren im Win ter. Sie fin den auch kei ne
Wür mer. Ach, ar me Vö gel, wir wer den euch hel fen! Gute
Schü ler streu en den Vö geln Sa men im Win ter. So lei den
die Vö gel kei ne Not.

14.

Der Sommer

Der Sommer.

bel len, rol len, wol len, bit ten, fas sen, brum men,
bren nen, tren nen, klet tern, eg gen, of fen, es sen,
kom men, nen nen, kön nen, sum men, fal len.

Die Son ne, die Sem mel, der Som mer, die Wolle, der Griffel,
die Mut ter, der Dot ter, der Sattel, das Mes ser, das Was ser,
die Schüs sel, der Schlüs sel, die Schnalle, der Don ner,
der Schlos ser, die Stäl le, der Schim mel, Min na.



Die Son ne scheint im Som mer warm. Der Wei zen
wird reif. Die Män ner kom men mit den Sen sen und
mä hen den Wei zen. Die Wei ber bin den den Wei zen in
Gar ben. Sie stel len die Gar ben zu sam men. An de re
Män ner span nen da heim zwei Schim mel an den Wa gen.
Die Schim mel zie hen den Wa gen bis zu den Gar ben.
Die Män ner le gen die Gar ben mit den Ga beln auf den
Wa gen. Dar auf wird der Wei zen in die Scheu ne ge bracht.

15.

ff in Glocke, in Glocke

ff = ff **die Glocke,** **die Glocke.**

lecken, nicken, picken, baden, haden,

bücken, flücken, schlucken, trocken, schicken.

Die Decke, der Deckel, die Schnecke, der Acker,
die Mücke, der Nacken, die Stöcke, die Säcke, die Socke.

Die Glocken sind oben in dem Glockenhaus. Wozu dienen die Glocken? Sie werden am Morgen und zu Mittag geläutet. Auch am Abend ertönen sie. Die Glocken rufen uns auch in das Gotteshaus. Wir sollen dort beten und Gottes Wort hören. Wir wollen gern das Gotteshaus besuchen.

16.

tz in Mütze, in Mütze

tz **die Mütze,** **die Mütze.**

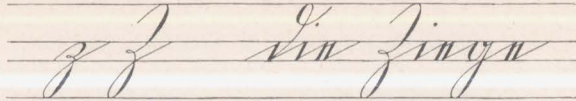
sitzen, wehen, puzen, rizen, schwitzen,

stücken, fragen, schwagen, plagen, nützen.

Die Mütze, der Schütze, die Stütze, die Spritze,
die Spitze, die Grüte, der Nutzen.

Anton bekam von seinem Vater eine neue Mütze. Der Vater sagte: Anton, setze die Mütze auf! Die Mutter sprach darauf: Schone diese Mütze; halte sie immer hübsch rein! Deine älteren Geschwister tun es ja auch.

17.



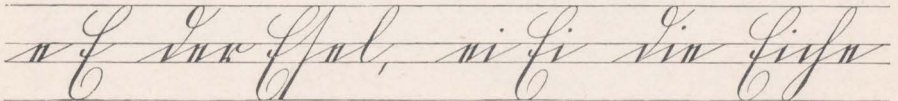
3 3

die Ziege.

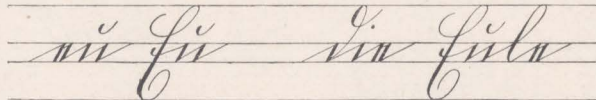
Die Zeit, der Zaun, der Zaun, die Zeile,
die Zehe, der Zügel, der Ziegel, der Zeiger,
der Zopf, der Zapfen, der Zwirn, die Zwiebel,
der Zweig, der Zucker, die Ziffer, das Zimmer.

Auf der Wiese sehen wir einige Ziegen. Die kleinen Ziegen laufen munter um die alten herum. Sie meckern immer dabei. Die alten Ziegen können oft recht böse werden. Sie richten sich hoch auf und stoßen jeden, der sie ärgert. Die Ziegen geben uns süße Milch.

18.



e E der Esel, ei Ei die Eiche,



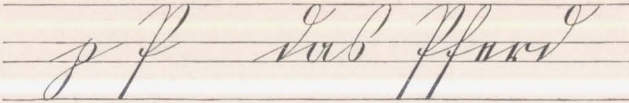
eu Eu

die Eule.

Emma, Else, Emil, Ernst, Gustav,
der Eimer, das Eisen, die Ente, die Eltern,
die Grube, die Erde, das Eis, die Eichel,
die Egge, die Ernte, die Erbse, das Ende,
die Eke, die Gans, die Gänse, die Eier.

Emil kam einmal in den Wald. Dort standen viele große Eichen. Es war ein Eichwald. An den Ästen trugen die Eichen viele Eicheln. Diese waren gerade reif. Einige waren schon abgefallen. Emil las sie auf; er legte sie im Garten in die Erde. Daraus wurden kleine Eichen. Emil freute sich darüber.

19.



p P das Pferd.

Paul,	Peter,	die Pause,	der Pudel,
die Peitsche,	die Pumpe,	das Pult,	die Puppe,
die Pfeife,	die Pfanne,	der Pfarrer,	der Pflug,
die Pflugschar,	die Pflugsterze,	die Pflaume,	die Pfote,
das Papier,	der Pinsel,	das Pech,	die Post,
das Pflaster,	der Pelz,	der Pilz,	das Paket.



Mein Vater hat drei Pferde. Zwei Pferde ziehen den Pflug. Der Vater pflügt den Acker. Das dritte Pferd spannen wir vor die Egge. Außerdem ziehen die Pferde im Sommer den Erntewagen, im Winter den Schlitten. Die Pferde treibt man mit der Peitsche an. Nach der Arbeit werden sie im Sommer in die Schwemme getrieben, darauf gestriegelt und gefüttert.

20.

Der Sohn, das Mehl, der Stuhl

Der Sohn, das Mehl, der Stuhl.
ah lahm, zahm, mahlen, zahlen, fahren.
 Der Zahn, der Stahl, der Pfahl, die Zahl.
eh fehlen, lehren, nehmen, stehlen, das Mehl.
ih ihn, ihm, ihr, ihnen, ihre, ihrer.
oh bohren, wohnen, hohl.
 Das Ohr, der Sohn, der Mohn, das Stroh.
uh Der Stuhl, der Schuh, die Wanduhr, fuhr.
äh Die Ähre, die Mähne, zählen, nähren.
öh Die Söhne, das Söhnchen, die Möhre.
üh Die Mühle, kühl, führen, fühlen.
ieh sieht, zieht, flieht, das Vieh.

Die Mühle.

Der Vater fuhr in die Mühle. Er nahm seinen Sohn Oskar mit. Der Vater brachte Getreide zur Mühle. Der Müller mahlt das Getreide zu Mehl. Die Mutter kocht Suppe daraus. Oskar und seine Schwester essen die Suppe.

**Der Gänседieb.

Wer die Gans gestohlen hat,
 der ist ein Dieb, der ist ein Dieb;
 wer sie aber wiederbringt,
 den hab' ich lieb.
 Da steht der Gänседieb!

21.

Der Teich

t I der Teich.

Der Teich, der Tag, der Tisch, der Tischler, die Tafel,
die Taube, die Tochter, die Tinte, die Tulpe, das Tuch,
der Turm, die Tasche, der Trichter, das Tor, die Tür,
der Topf, das Tier, die Traube, die Tanne, die Tasse,
die Tenne, der Tropfen, der Taler, die Träne, der Torf.



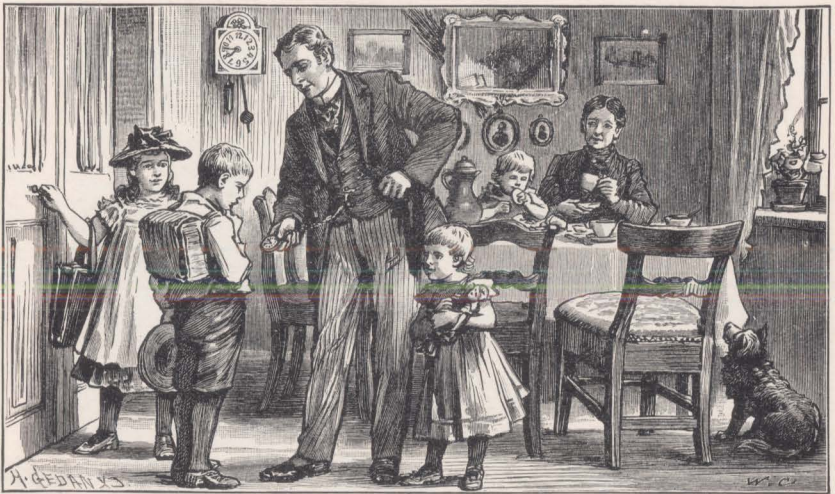
An dem Teiche ist viel Schilf und Gras. Da blüht das blaue Vergißmeinnicht. Dort sehen wir auch den grünen Wasserfrosch. Die Mücken spielen um ihn herum. Er schaut dem Mückentanze aufmerksam zu. Raht sich ihm eine Mücke, so erhascht er sie. Auf dem Grunde des Teiches kriechen die Schnecken umher. Sie müssen ihr Schneckenhaus mit sich herumtragen. Der Storch geht im Schilf umher und sucht sich dort Nahrung. Auch eine Ente sehen wir auf dem Wasser.

22. *ü U* *in Uhr* u U die Uhr,

ü U *in Übung*

ü Ü die Übung.

Die Uhr, der Uhrmacher, das Ufer, der Ulan,
das Unkraut, der Unterricht, das Unrecht, die Übung,
das Übel, die Überschrift, der Überzug.



Der Vater zeigt uns seine Taschenuhr; es ist Zeit, in die Schule zu gehen. An der Wand sehen wir auch eine Uhr; es ist die Wanduhr. Auf dem Zifferblatte stehen die Ziffern von eins bis zwölf. Zwei Zeiger, ein großer und ein kleiner, gehen immer herum.

An der Wanduhr bemerken wir auch ein Pendel. Das bewegt sich hin und her. An der Wanduhr finden wir auch Gewichte. Sie müssen täglich aufgezogen werden, sonst geht die Uhr nicht. Sobald eine Stunde verlaufen ist, schlägt die Uhr. Um zwölf Uhr kommt der Vater von der Arbeit; bald darauf essen wir das Mittagbrot.

23.

r R der Reiter

r R der Reiter.

Die Rose, die Rübe, der Rauch, die Nabe, der Rabe,
der Regen, die Raupe, der Reiter, der Riemen, der Rahmen,
die Naht, das Rohr, das Reh, die Rinde, das Roß,
das Rad, der Reifen, der Rand, die Rinne, der Roggen,
die Rute, der Name, Rudolf, der Nachmittag.



Der Reiter muß haben ein Pferdchen, um zu traben. Er hat auch Sporen an den Stiefeln. Damit treibt er sein Pferd an. Auch die kurze Reitpeitsche dient ihm dazu. Er leitet sein Roß mit den Zügeln. Um sicherer und besser zu sitzen, reitet er auf einem Sattel.

24. Der Mann, der Roß, der Sitz.

1. Die Män-ner, der Mann; die Stäm-me, der Stamm;
die Stäl-le, der Stall; die Schrit-te, der Schritt.
2. Der Schnitt, der Muff, der Zoll, das Schiff, das Geschirr,
der Schwamm, dumm, stumm, matt, fett, hell,

fromm,	schnell,	dünn,	glatt,	krumm,
der Sack,	der Rock,	das Schock,	der Stock,	die,
das Stück,	der Strick,	der Satz,	das Netz,	der Sitz,
	spiz,	der Platz,	der Speck.	

3. hof=sen, er hofft; kom=men, er kommt;
 bel=len, er bellt; fal=len, er fällt;
 tren=nen, er trennt; eg=gen, er eggt.
4. wir schwimmen, ich schwamm; wir spinnen, ich spann;
 wir können, ich kann; wir wollen, ich will.
5. sie spinnt, er schnappt, er schwimmt, er brüllt,
 du spinnst, du schnappst, du schwimmst, du brüllst.
6. (haß=ten) haßen, er haßt; (put=zen) putzen, er putzt;
 er pickt, er nickt, er hakt, sie flickt, sie strickt;
 du pickst, du nickst, du hachst, du flickst, du strickst;
 er sitzt, er hegt, er schwigt, sie kragt, es bligt.



Der Mann spannte seine Pferde an den Erntewagen. Er fuhr schnell auf die Wiese; hier liegt trockenes Gras. Der Mann hat auf der Wiese zuerst seinen Rock ausgezogen, denn es ist sehr heiß. Das trockene Gras ladet er auf den Erntewagen. Das

macht er mit der spitzen Gabel. Der Mann setzt sich dann auf den Wagen und fährt schnell in die Scheune auf die Tenne. Dort ladet er das trockene Gras ab. Damit füttert er im Winter das Vieh im Stalle; im Sommer geht das Vieh auf die Weide.

25.

ng und nt.

1. Die Zange, die Wange, die Zunge, der Engel, die Menge, die Angel, der Gesang, der Ring, die Runge, der Anfang, die Stange, die Schlange, der Stengel, der Schwengel, singen, bringen, fangen, flingen, jung, lang, eng, angeln, springen.
2. Glocken flingen. Mädchen singen. Schmetterlinge fliegen. Sperlinge springen umher.
3. Der Enkel, der Onkel, das Geschenk, das Getränk, der Schrank, der Zinken, lenken, winken, danken, dunkel, schenken, trinken, zanken, schlank, flink, wanken, hinken.
4. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Die Milch ist ein gesundes Getränk. Die Pferde lenkt man mit den Zügeln. Am Abend wird es dunkel.
5. singen, er singt; bringen, er bringt;
sinken, er sinkt; trinken, er trinkt;
danken, er dankt; fangen, er fängt.
6. Der Gang zur Schule ist oft recht lang. Unterwegs dürfen wir nicht lärmern und nicht zanken. Wir setzen uns in der Schule still auf unsere Plätze. Der Schuldiener klingelt um acht Uhr; dann beginnt der Unterricht. Wir beten und singen vor dem Unterrichte. Zum Gesange nehmen wir die Geige aus dem Schranke heraus. Nach zwei Stunden ist eine Pause. Wir stellen uns zu zweien in den Gang und gehen langsam auf den Schulhof hinaus. An der Pumpe trinken wir. Zum Schlusse der Pause klingelt es wieder. Der Unterricht wird fortgesetzt und schließt um zwölf Uhr mit Gesang.

26.

f f Nur Fische f & der Fisch.

Das Feuer,	die Feder,	die Fibel,	der Faden,
die Faust,	der Fuß,	das Faß,	der Fischer,
die Farbe,	das Feld,	das Fenster,	der Finger,
die Felge,	die Fliege,	der Flügel,	das Fleisch,
die Flinte,	die Flasche,	der Frosch,	die Frau,
der Freitag,	die Frucht,	die Flamme,	der Frühling.



Ei, Schwesterchen, so bringe mir doch meine Angel her, ich werde an den Fluß gehen und Fische angeln. Fritz war bald an dem Fluße. Er setzte sich auf den Steg und warf die Angel mit dem Wurm in das Wasser. Die Fischlein schnappten danach. Fritz fing in kurzer Zeit viele Fische. Damit eilte er nach dem Wohnhause seiner Eltern. Er zeigte die Fische seiner Schwester und sagte zu ihr: Das Fleisch der Fische schmeckt gut, die Mutter wird sie jetzt braten, wir werden sie nachher essen.

27.

i F der Fgel

i F der Fgel,

j F der Fäger

i F der Fäger.

Ida, der Fgel, der Ftis, Ignaz, Juni,
Juli, Jakob, Januar, Johann, das Jahr,
die Jagd, die Jacke, der Jagdhund, die Jagdtasche.



Der Jäger jagt das Wild in Feld und Wald. Er trägt eine Flinte unter dem Arme und hat eine Jagdtasche über die Schulter gehängt. Sein treuer Jagdhund läuft ihm zur Seite. Er jagt ihm das Wild auf. Der Jäger erlegt das Wild mit seinem Gewehr, der Jagdhund holt das erlegte Wild herbei. Der Jäger wohnt im Walde unter dunkeln Fichten und großen Eichen; sein Wohnhaus ist dort zu sehen.

28.

ig = iſ ig = ich.

eilig, ölig, wenig, ruhig, artig, mehlig,
billig, fertig, wollig, salzig, fleißig, freudig,
der Eſſig, der Zeiſig, der Pſennig.

Die Mutter gab mir zehn Pſennige und ſprach: Mache dich fertig und hole mir für das Geld Eſſig; ich habe es eilig. Da ſprang ich freudig davon; bald war ich artig wieder zurück.

29.

L. L. die Lampe I 2 die Lampe.

Die Leiter, die Leine, die Laube, das Liter,
das Leder, der Leib, das Lied, die Lerche,
das Lamm, die Lippe, das Loch, der Lehrer,
der Langbaum, die Lützſtange, die Latte, die Lederkappe.



Lina kam spät aus der Stadt. Die Mutter stellte den Leuchter auf den Tisch und zündete das Licht an. Dann brachte sie für Lina einen Teller Suppe und reichte ihr den Löffel. Die hungrige Lina ißt. Leo sieht ihr neidisch zu. Der kleine Ludwig streckt erfreut die Arme nach dem Lichte aus. — Neben dem Leuchter steht die Lampe. Der Vater wird bald von der Arbeit heimkehren. Da wird die Mutter auch die Lampe anzünden und das Abendbrot auftragen. Nach dem Essen wird sich noch der Vater im Stalle umsehen. Die Laterne mit dem Licht hängt schon an der Wand bereit.

30.

Der Baum

b B der Baum.

Das Buch,	der Bauer,	das Bein,	das Blut,
das Bild,	der Bart,	das Band,	der Ball,
der Becher,	die Biene,	das Brot,	die Blume,
die Butter,	das Brett,	der Bruder,	der Brief,
die Bank,	die Bürste,	das Bett,	das Blatt,
der Bauchgurt,	der Bäcker,	Bruno,	das Laub.



Vor dem Stalle stehen drei Bäume. Im Sommer waren sie grün. Später wurde es kalt. Da verloren die Bäume ihre Blätter. Sie sind jetzt kahl. Die Äste und Zweige der Bäume sehen ganz weiß aus. Warum? Nur die Tannen und Fichten bleiben im Winter grün.

**Der Tannenbaum.



1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
2. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hoch erfreut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen!

31.

ich = ds der Dchs, die Dhsen

chs = fs der Dchs, die Dhsen.

Der Fuchs,
die Füchse,

der Dachs,
die Dachse,

der Luchs,
die Luchse,

der Lachs, die Achse, die Achsen,
das Wachs, das Gewächs, die Gewächse, die Wächse,
die Büchse, die Büchsen, die Achsel, die Deichsel,
die Eidechse,
sechs, wachsen, wächst, wachsen, wechseln.



Den Wagen ziehen auch Ochsen. Der eine Ochse geht rechts, der andere links von der Deichsel. Sie gehen langsam. Darum drehen sich auch die Räder langsam um die Achsen. Nach der Arbeit werden die Ochsen gefüttert. Wo wächst das Futter für die Ochsen? —

****Das Schäfchen.**

Auf dem grünen Rasen,
wo die Veilchen blühen,
geht mein Schäfchen grasen
in dem jungen Grün.

Der Fuchs.

Der Fuchs ist so groß wie ein kleiner Schäferhund. Er lebt im Walde. Manchmal kommt er auch in das Dorf. Seine Zähne sind scharf. Damit beißt er Gänse, Enten und Tauben tot. Dann trägt er sie fort in den Wald und frißt sie. Der Jäger schießt den Dieb.



**An den Fuchs.

1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
gib sie wieder her,
sonst wird dich der Jäger holen
mit dem Schießgewehr.
2. Seine große, lange Flinte
schießt auf dich den Schrot,
daß dich färbt die rote Tinte,
und du bist dann tot.
3. Liebes Füchlein, laß dir raten,
sei doch nur kein Dieb!
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
mit der Maus vorlieb!

32.

f h das Huhn

h H das Huhn.

Der Hut, der Hase, das Haus, der Hof, der Huf,
das Heu, der Hahn, die Hacke, der Himmel, der Herr,
die Hand, der Hirt, das Holz, das Hemd, das Herz,
der Hafen, der Hund, der Hals, der Hering, die Halskoppel,
die Heugabel, Heinrich, Hedwig, Hermann.



Unsere Magd heißt Hedwig. Sie kommt aus dem Stalle mit einer Schüssel Futter in der Hand. Gleich kommen die Tauben und Hühner herbei. Hedwig streut ihnen das Futter hin. Alle picken es gierig auf. Auch die alte Henne mit ihrem Häuflein junger Hühnchen läuft herbei. Sie wollen auch etwas haben. Noch lange vor dem Untergange der Sonne gehen die Hühner auf der Hühnerleiter in den Stall. Hier schlafen sie die ganze Nacht. Am frühen Morgen fliegen sie wieder auf den Hof.

**Das Steckenpferd.



1. Hopp, hopp, hopp!
Pferdchen, lauf Galopp
über Stock und über Steine;
aber brich nur nicht die Beine!
Immer im Galopp,
hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!

2. Tipp, tipp, tapp!
Wirf mich nur nicht ab!
Sonst bekommst du Peitschenhiebe, —
Pferdchen, tu mir's ja zuliebe,
wirf mich ja nicht ab,
tipp, tipp, tipp, tipp, tapp!

3. Ha, ha, ha!
Ja, nun sind wir da!
Diener, Diener, liebe Mutter!
Findet auch mein Pferdchen Futter?
Ha, ha, ha, ha, ha,
ha, nun sind wir da!

33.

A H in Kirse

f R die Kirche.

Die Kuh,	die Kiste,	der Käfer,	der Kuchen,
die Kugel,	das Kleid,	der Kasten,	der Korb,
der Käse,	das Kalb,	der Kragen,	der Knabe,
der Knecht,	der Knopf,	das Kreuz,	der Kranz,
die Kirsche,	das Kind,	der Kopf,	der Kamm,
das Kinn,	die Kette,	die Kapelle,	die Kaze,
der Krug,	die Kohle,	Käthe,	Konrad.



Am Sonntage ruhen wir von der Arbeit aus. Wir gehen auch nicht in die Schule. Der Vater führt uns dafür in die Kirche. Hier ertönt die Orgel. Wir singen dazu fromme Lieder; auch beten wir in der Kirche. Der Geistliche steigt auf die Kanzel. Wir hören der Predigt aufmerksam zu. Nach dem Gottesdienste schließt der Küster die Kirche zu.

****Der Vater im Himmel.**

1. Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind,
schaut doch Gott so gerne her auf jedes Kind.
2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht,
nimmt's bei jedem Schritte väterlich in acht.
3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot,
hilft an allen Enden ihm aus Angst und Not.
4. Sagt den Kindern allen, daß ein Vater ist,
dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

34.

ai = ei *Unser Kaiser*

ai = ei der Kaiser.

Der Mai, der Kaiser, die Saite, die Waise,
die Maiblume, der Maitäfer, der Rain, Rain.



Unser Kaiser heißt Wilhelm der Zweite. Er wohnt in Berlin. Die Gemahlin unseres Kaisers heißt Auguste Viktoria. Sie ist unsere Kaiserin. Wir beten für unseren Kaiser und seine Gemahlin.

****Dem Kaiser.**

1. Der Kaiser ist ein lieber Mann, er wohnt in Berlin,
und wär' das nicht so weit von hier, so ging' ich heut' noch hin.
2. Und was ich bei dem Kaiser wollt'? Ich gäb' ihm meine Hand
und brächt' die schönsten Blümchen ihm, die ich im Garten fand.
3. Und sagte dann: „Aus treuer Lieb' bring' ich die Blümchen dir.“
Und dann lief ich geschwinde fort und wär' gleich wieder hier.

35.

aa der Saal,

ee der Schnee,

oo das Moos,

der Mal,	das Haar,	die Haare,	das Härdchen,
der Saal,	die Säle,	der See,	die Beere,
das Heer,	der Klee,	das Beet,	das Boot,
das Paar,	die Seele,	der Tee,	der Kaffee.



Heute ist frischer Schnee gefallen. Komm, Kurt, wir wollen auf den See gehen. Das Eis ist schon stark genug. Dort werden wir Schnee zusammenballen und einen Schneemann daraus bauen. Den Schneemann wollen wir dann mit Schneebällen tüchtig werfen. Kennst du das schöne Lied vom Schneemann?

36.

qu = kw, Qu = Kw. In Quelle

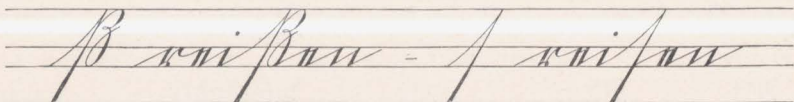
qu = kw, Qu = Kw. Die Quelle.

quälen, quer, bequem, quaken, quetschen,
die Qual, der Quirl, das Quadrat, die Quecke,
der Qualm.



Ein Wanderer ging an einem Sommertage durch den Wald. Es war sehr heiß. Er bekam großen Durst. Da sah er plötzlich zwischen den Bäumen eine Quelle. Schnell ging er hinzu, nahm Hut und Stab in die rechte Hand und kniete an der Quelle nieder. Er trank vom kühlen Quellwasser und löschte seinen Durst. Dann setzte er erquickt seine Reise fort.

37.



ß **rei ßen** — **i** **rei sen.**

1. Unterscheide: rei=sen, rei=ßen, rei=zen; hei=ser, hei=ßer, Hei=zer; hei=ßen, hei=zen; Grä=ser, grö=ßer; wei=ße Männer, wei=ße Blüten, schöner Wei=zen; sü=ße Früchte.

2. schie=ßen, gie=ßen, schlie=ßen, flie=ßen, grü=ßen, Alö=ße,
Na=se, Be=sen, Rei=se, wei=se, Do=se, Fer=se,
bei=ßen, lei=se, Fü=ße, Ha=se, Ra=sen, Stra=ße.

3. die Häu=ser, das Haus; die Mäu=se, die Maus;
die Kreb=se, der Krebs; die Glä=ser, das Glas;
die Ro=se, das Rös=chen; der Ha=se, das Häs=chen.

4. sie le=sen, er las; wir bla=sen, er bläst;
wir blie=sen, er blies; sie nie=sen, er niest;
sie schie=ßen, er schießt; sie schlie=ßen, er schließt;

5. die Trä=ser, das Träß; die Schlö=ser, das Schloß;
die Ros=se, das Roß; die Tas=se, das Täß=chen.
die Flüs=se, der Fluß; wir es=sen, er ißt;
wir mes=sen, er mißt; sie fref=sen, er frißt.

6. der Fels, die Fel=sen; der Puls, die Pul=se;
der Hals, die Häl=se; die Gans, die Gän=se;
der Pelz, die Pel=ze; der Pilz, die Pilze.

7. Salz, Schmalz, Holz, stolz, Walze, Bolzen,
Tanz, Hinz, Kunz, Glanz, Schwanz, Aranz,
Scherz, März, Schurz, Sturz, Herz, kurz.

8. Neben dem Hause meiner Eltern wohnt ein Schlosser. Er macht Schlüssel, Schlösser und Schrauben. Mein Vater kaufte bei ihm ein Schloß. Damit verschließen wir unseren Stall.

38.

p H = B. *x X = ts.* *Xerxes* Xerxes.

Die Art, Max, Felix, Alexander, Kruzifix.
Die Art gebraucht der Holzhacker. Er zerkleinert damit das Holz. Die Art wird oft auch Beil genannt.

c C *Ch = t.* *Der Christ.*

Das Chor, der Choral, die Cholera, Christian, Christine, Eva.
Die Kirche ist das Gotteshaus der Christen. In ihr ziehen sich an den Wänden Chöre entlang. Auf einem Chore befindet sich die Orgel. Auf ihr spielt der Organist Choräle.

y Y = i. *Ypsilon*

y *Y = i.* *Ypsilon.*

Der Zylinder, die Myrte, Ägypten, die Hyazinthe.
Die Hyazinthe ist wohlriechend. Darum haben wir sie gern in der Stube. Es gibt rote, weiße und blaue Hyazinthen.

ph Ph = f. *Pharao*

ph *Ph = f.* *Pharao.*

Joseph, Stephan, Sophie, Philipp, der Prophet, das Alphabet.
Joseph, Jakobs Sohn, wurde nach Ägypten verkauft. Seine Brüder hatten ihn vorher in eine Zisterne geworfen. Er legte später Pharao seine Träume aus.

**** Das Kindlein in der Krippe.**

1. Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all
zur Krippe her, kommet in Bethlehems Stall
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht!

2. O seht in der Krippe, im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holder, als Engel es find!
3. Da liegt es, ihr Kinder, auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph betrachten es froh.
Die redlichen Hirten knie'n betend davor;
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.
4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,
erhebet die Händlein und betet wie sie!
Stimmt freudig, ihr Kinder, — wer wollt' sich nicht freu'n? —
stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

39. Wörtergruppen zur Übung im lautrichtigen Lesen.

- | | | | | | |
|------------|-----------|------------|------------|----------|----------|
| 1. Tier, | Tür, | Stiele, | Stühle, | liegen, | lügen, |
| Ziegel, | Zügel, | kennen, | können, | Kerne, | Körner, |
| Ehre, | Ähre, | sehen, | säen, | Zehe, | zähe, |
| Grete, | Gräte, | Höschen, | Häschen, | Meiße, | Mäuse, |
| heiser, | Häuser, | leiten, | läuten, | lesen, | lösen. |
| 2. Dorf, | Torf, | Ende, | Ente, | Seide, | Seite, |
| Mandel, | Mantel, | Boden, | Boten, | Greis, | Kreis, |
| backen, | packen, | rauben, | Raupen, | singen, | sinken, |
| Engel, | Enkel, | Wange, | wanken, | bang, | Bank, |
| Klinge, | Klinke, | Flug, | Pflug, | fliegen, | pflügen, |
| sang, | sank, | Siegel, | Ziegel, | fährt, | Pferd, |
| flücken, | pflücken, | verreißen, | zerreißen, | Saal, | Zahl, |
| sehen, | Zehen, | feil, | Pfeil, | Kirche, | Kirsche. |
| 3. Schlaf, | Schlaff, | Haken, | hacken, | Star, | starr, |
| kam, | Kamm, | Beet, | Bett, | her, | Herr, |
| ihn, | in | wir, | wirr, | Ofen, | offen, |
| Hüte, | Hütte, | Fuder, | Futter, | raten, | Ratten. |

4. Vögel fliegen. Landleute pflügen. — Schneider fliden Kleider. Gärtner pflücken Blumen. — Das Obst hat Kerne. In der Ähre stecken Körner. — Die Pferde lenken wir mit den Zügeln. Häuser bauen wir aus Ziegeln. — Die Augen können sehen. Landleute säen. — Die Kuh ist ein Haustier. Die Tür führt ins Haus. — Das Laub wird im Herbst fahl. Das junge Bäumchen bindet man an einen Pfahl.

40. Wörter mit Umlauten.

1. Der Garten,	die Gärten;	der Nagel,	die Nägel;
der Ast,	die Äste;	der Bach,	die Bäche;
der Bart,	die Bärte;	das Dach,	die Dächer.
2. Der Ofen,	die Öfen;	der Frosch,	die Frösche;
der Topf,	die Töpfe;	der Lopf,	die Löpfe;
das Dorf,	die Dörfer;	das Wort,	die Wörter.
3. Der Bruder,	die Brüder;	die Frucht,	die Früchte;
der Wunsch,	die Wünsche;	die Schnur,	die Schnüre;
das Buch,	die Bücher;	der Wurm,	die Würmer.
4. Der Zaun,	die Zäune;	der Raum,	die Räume;
der Traum,	die Träume;	der Baum,	die Bäume;
die Haut,	die Häute;	das Kraut,	die Kräuter.
5. Das Schaf,	der Schäfer;	die Schule,	der Schüler;
kaufen,	der Käufer;	tanzen,	der Tänzer;
laufen,	er läuft;	schlafen,	er schläft.
6. Schäfchen,	Käferchen,	Hörnchen,	Dörschen,
Hütchen,	Bäumchen,	Bächlein,	Körnlein,
Wörtlein,	Würmlein,	Blümlein,	Bauerlein.

7. In den Gärten findet man viele Bäume. Die Bäume tragen schöne Früchte. Birnen und Äpfel sind solche Früchte. Auch Blumen und Kräuter wachsen in den Gärten. Manche Blümchen duften schön. Die Mädchen pflücken die Blümchen ab und machen Kränze daraus. Mit den Kränzen schmücken sie sich.

IV. Lesestücke und Gedichte.

1. Die Biene.



Die Bienen fliegen schon am frühen Morgen auf die Wiesen. Dort finden sie schöne Blumen. Die Biennen untersuchen jede Blüte. Sie lecken und saugen den Saft heraus. Sie tragen diesen in das Bienenhaus. Warum lieben wir die Biennen?

2. **Bienenliedchen.

1. Summ, summ, summ!
Biennen, summ herum!
Ei! wir tun dir nichts zuleide,
flieg nur aus in Wald und Heide!
Summ, summ, summ!
Biennen, summ herum!
2. Summ, summ, summ!
Biennen, summ herum!
Such in Blumen, such in Blümchen
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
Summ, summ, summ!
Biennen, summ herum!

3. Summ, summ, summ!
Bienenchen, summ herum!
Rehre heim mit reicher Habe,
bau uns manche volle Wabel
Summ, summ, summ!
Bienenchen, summ herum!
 4. Summ, summ, summ!
Bienenchen, summ herum!
Bei den heil'gen Christgeschenken
wollen wir auch dein gedenken!
Summ, summ, summ!
Bienenchen, summ herum!
-

3. Der schwarze Mann.

Es kommt ein schwarzer Mann ins Haus mit Besen und mit Leiter. Er setzt den Ruß im Schornstein aus und geht zum Nachbar weiter. Wie nennt man diesen schwarzen Mann, weil er den Schornstein fegen kann?

4. Die Familie.

1. Ich bin ein Kind. Ich habe Vater und Mutter. Vater und Mutter sind meine Eltern. Sie geben mir zu essen und zu trinken. Sie schenken mir auch Kleider und Schuhe. Sie lassen mich in der warmen Stube wohnen und in einem weichen Bette schlafen. Meine Eltern haben noch mehr Kinder. Das sind meine Brüder und Schwestern, ich nenne sie meine Geschwister. Eltern und Kinder bilden eine Familie.

2. Der Vater arbeitet in seinem Geschäfte und verdient das Geld zur Nahrung, Kleidung und Wohnung. Die Mutter sorgt für die Wirtschaft. Sie kocht, näht und strickt. Auch pflegt sie uns Kinder. Wie gut sind doch Vater und Mutter zu uns! Darum wollen wir sie herzlich lieben und ihnen gehorsam sein.

5. ** Komm zum Tanz!

1. Schwesterchen, komm, tanz mit mir,
beide Hände reich' ich dir,
einmal hin, einmal her,
rund herum, das ist nicht schwer.
2. Ei, das hast du schön gemacht!
Ei, das hätt' ich nicht gedacht!
Einmal hin, einmal her,
rund herum, das ist nicht schwer.

6. Rätsel.

Erst weiß wie Schnee, dann grün wie Klee, dann rot wie Blut, und ißt man's nun, dann schmeckt es gut.

7. Der Morgen.

1. Am Morgen ist es schön. Der Himmel ist heiter, und die Blumen funkeln im Tau. Alle Tiere sind munter. Der Hahn kräht, die Hühner gackern. Die Tauben flattern aus dem Schlege und suchen sich Futter. Am Dache zwitschert die Schwalbe, und in der Luft singt die Lerche.

2. Da greift der Mensch zur Arbeit. Der Landmann zieht ins Feld, pflügt und sät. Der Handwerker eilt in die Werkstätte, hämmert, hobelt oder feilt. Wer mag da müßig bleiben?

3. Die Kinder gehen rasch zur Schule und lernen mit Lust. Am Morgen geht alles noch einmal so gut.

8. Spiele nicht mit Feuer!

1. Der kleine Paul hat einmal, als er allein war, mit Streichhölzern gespielt. Das hatten ihm Vater und Mutter streng verboten. Weißt du, was ihm geschehen ist? Er hat sich die Finger verbrannt, und als er schnell das Streichholz wegwarf, ist es auf das Bett gefallen. Das hat zu brennen angefangen. Paul hat laut geschrien; da sind zum Glück noch Nachbarn dazu gekommen und haben das Feuer gelöscht.

2. Aber Pauls Vater, der am Abende müde von der Arbeit nach Hause kam, hat sich nicht in das Bett legen können, weil es verbrannt war, und hat an der Erde schlafen müssen. Die Mutter hat viel geweint. Paul und seine Geschwister haben auch nichts zu Weihnachten bekommen, weil die Eltern ein neues Bett kaufen mußten.

Hüte dich vor dem Feuer, liebes Kind, und sei deinen Eltern immer gehorsam!

9. Hausfrau und Pudel.

1. „Wer hat hier die Milch genascht? Hätt' ich doch den Dieb erhascht! Pudel, wärst denn du es gar? Pudel, komm

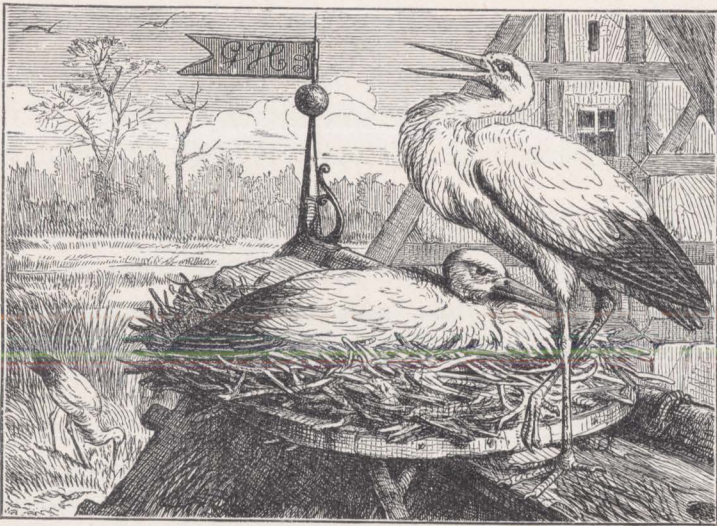


doch! Ei, fürwahr, einen weißen Bart hast du; sag mir doch, wie geht das zu?“

2. Die Hausfrau sah ihn an mit Lachen: „Ei, Pudel, was machst du mir für Sachen? Willst wohl gar noch ein Naschfäßchen werden?“ Da hing er den Schwanz bis auf die Erden und heulte und schämte sich so sehr. Der naschet wohl so bald nicht mehr.

10. Der Storch.

Im Winter war der Storch in wärmeren Ländern. Im Frühjahr kehrt er zurück. Alt und jung freut sich über seine Rückkehr. Der Bauer hat auf dem Dache der Scheune ein altes Wagenrad befestigt. Darauf baut der Storch sein Nest. Er trägt feste Zweige und Reisig zusammen und flicht sie ineinander. Ist das Nest weich und dicht ausgepolstert, so legt die Störchin



ihre großen, weißlichen Eier hinein und fängt an zu brüten. Der Storchvater steht stolz daneben und klappert eifrig mit seinem Schnabel. Aber nicht immer bleibt er bei seinem Weibchen. Er fliegt auch hin zum fernen Sumpfe. Dort wadet er mit seinen langen Beinen zwischen dem Schilfe und Grase umher. Er sucht für sich und die Störchin Frösche und Schlangen. Er frisst auch Eidechsen, Blindschleichen, Mäuse, sogar Hummeln und Bienen.

11. *Wo bin ich gewesen?

1. Wo bin ich gewesen? Nun rat einmal schön!
„Im Wald bist gewesen, das kann ich ja sehn.
Spinnweben am Kleidchen, Tannadeln im Haar,
das bringt ja nur mit, wer im Tannenwald war.“
2. Was tat ich im Walde? Sprich, weißt du das auch?
„Hast Beerlein gepickt vom Heidelbeerstrauch.
O, sieh nur, wie blau um das Mündchen du bist!
Das bekommt man ja nur, wenn man Heidelbeeren isst.“

12. Der Star.

1. Der alte Jäger Moriz hatte in seiner Stube einen abgerichteten Star, der einige Worte sprechen konnte. Wenn der Jäger rief: „Stärlein, wo bist du?“ so schrie der Star allemal: „Da bin ich!“
2. Des Nachbars kleiner Karl hatte an dem Vogel eine ganz besondere Freude und machte ihm öfters einen Besuch. Als Karl wieder einmal hinkam, war der Jäger eben nicht in der Stube. Karl fing geschwind den Vogel, steckte ihn in die Tasche und wollte damit fort schleichen.
3. Allein in demselben Augenblicke kam der Jäger zur Tür herein. Er dachte dem Knaben eine Freude zu machen und rief wie gewöhnlich: „Stärlein, wo bist du?“ Und der Vogel in der Tasche des Knaben schrie, so laut er konnte: „Da bin ich!“

13. *Die Puppe.

Rosettchen will zum Krämer laufen
und für die Puppe Kleider kaufen.
Da trifft es einen blinden Mann
mit einem kleinen Mädchen an.
Es legt das Geld ihm in den Hut
und geht nach Haus' mit frohem Mut,
zieht der geliebten Puppe dann
das alte Röckchen wieder an.

14. Der Kürbis und die Eichel.

1. Ein Bauersmann lag in dem Schatten einer Eiche und betrachtete eine Kürbisstaude, die an dem nächsten Gartenzaune emporwuchs. Da schüttelte er den Kopf und sagte: „Hm, hm! das gefällt mir nicht, daß die kleine, niedrige Staude dort so große, prächtige Früchte trägt, und der große, herrliche Eichbaum hat doch nur so kleine, armselige Eicheln. Wenn ich die Welt erschaffen hätte, dann müßte mir der Eichbaum mit lauter großen, goldgelben Kürbissen prangen. Das wäre dann eine Pracht zum Ansehen.“



2. Kaum hatte er dies gesagt, so fiel eine Eichel herab und traf ihn so stark auf die Nase, daß sie blutete. „O weh!“ rief jetzt der Tadler erschrocken, „da habe ich für meine Nase-weisheit einen derben Nasenstüber bekommen. Wenn diese Eichel ein Kürbis gewesen wäre, so hätte sie mir die Nase garstig zerquetscht.“

15. Mäuschen.

Frau: „Mäuschen, was schleppst du dort mir das Stück Zucker fort?“

Mäuschen: „Liebe Frau, ach, vergib! habe vier Kinder lieb; waren so hungrig noch. Gute Frau, laß mir's doch!“



Da lachte die Frau in ihrem Sinn und sagte: „Nun, Mäuschen, so lauf nur hin! Ich wollte ja meinem Kinde soeben auch etwas für den Hunger geben.“ Das Mäuschen lief fort, o wie geschwind! Die Frau ging fröhlich zu ihrem Kind.

16. Der Spaziergang.

1. Die Sonne schien hell, und es war draußen hübsch warm. Da sagte der Vater zu seinem kleinen Sohne: „Karl, setze deinen Hut auf! Wir wollen spazieren gehen.“ Karl freute sich, faßte den Vater bei der Hand und hüpfte und sprang.

2. Draußen auf dem Felde aber sangen die Vögel, und es blühten viele schöne Blumen. Karl pflückte sich etliche, und bald hatte er einen Strauß, der gar angenehm roch. Der Vater

band die Blumen zusammen und sprach: „Nimm diesen Strauß mit nach Hause und schenke ihn der Mutter!“ Das tat Karl. Die Mutter freute sich sehr und stellte die Blumen in ein Glas mit frischem Wasser.

17. Die Kornähren.

1. Ein Landmann ging mit seinem kleinen Sohne auf den Acker hinaus, um zu sehen, ob das Korn bald reif sei.



2. „Vater, wie kommt's doch,“ sagte der Knabe, „daß einige Halme sich so tief zur Erde neigen, andere aber den Kopf so aufrecht tragen? Diese müssen wohl recht vornehm sein; die andern, die sich so tief vor ihnen bücken, sind gewiß viel schlechter?“

3. Der Vater pflückte ein paar Ähren ab und sprach: „Sieh, diese Ähre hier, die sich so bescheiden neigte, ist voll der schönsten Körner; diese aber, die sich so stolz in die Höhe streckte, ist ganz taub und leer.“

Trägt einer gar zu hoch den Kopf,
so ist er wohl ein eitler Tropf.

18. Der ehrliche Finder.

Arnold fand auf dem Wege ein Messer. Er freute sich darüber. Es hatte zwei Klingen und einen weißen Griff. Da kam ein Mann daher und suchte etwas auf dem Boden. Arnold fragte sogleich, was er suche. Der Mann sprach: „Mein Messer, das ich verloren habe.“ Sofort gab Arnold dem Manne das gefundene Messer. Dieser freute sich und dankte dem Knaben. Auch Arnold freute sich; denn er war ehrlich.

Du sollst nicht naschen und nicht stehlen
und, was du findest, nicht verhehlen.

19. Die Nuß.

1. Die kleine Helene fand in dem Garten eine Nuß, die noch mit der grünen Schale überzogen war. Lenchen sah sie für einen Apfel an und wollte sie essen. Kaum aber hatte die Kleine hineingebissen, so rief sie: „Pfui, wie bitter!“ und warf die Nuß weg.

2. Konrad, ihr Bruder, war klüger. Er hob die Nuß sogleich auf, schälte sie ab und sagte: „Ich achte diese bittere Schale nicht; weiß ich doch, daß ein süßer Kern darin verborgen steckt, der mir dann desto besser schmecken wird.“

20. Pferd und Esel.

1. Ein Pferd und ein Esel zogen zusammen ihres Weges. Der Esel war schwer beladen, aber das Pferd war ledig. Da bat der Esel, das Pferd möchte ihm doch etwas von der Last abnehmen; aber das Pferd wollte nicht.

2. Bald darauf fiel der Esel zur Erde nieder und war tot. Nun lud der Treiber die ganze Last auf des Pferdes Rücken und dazu auch noch die Haut des Esels.

So bekam das Pferd die Strafe für seine Ungefälligkeit.

21. Der Winter.

1. Im Winter frieren die Flüsse, Teiche und Seen zu. Wenn die Eisdecke über den Gewässern recht stark geworden ist, so schnallen wir uns Schlittschuhe an. Wir laufen dann so schnell wie der Wind über das Eis dahin.

2. Wenn Schnee genug gefallen ist, so gibt es schöne Schlittenbahn. Die Knaben gleiten dann gern in einem Handschlitten den Abhang des Hügels hinab. Die Erwachsenen unternehmen wohl in schönen Schlitten eine Spazierfahrt. Sie fahren



in das nächste Dorf zu Besuch. Sie sind in Pelze, dicke Tücher und Decken eingehüllt. Darum kann ihnen die Kälte nicht schaden. Die Pferde, die den Schlitten ziehen, sind mit einem schönen Schellengeläute geziert.

3. Wenn das Wetter mild ist, wird der Schnee feucht. Dann bauen die Knaben gern Schneemänner und werfen sich mit Schneebällen. Das macht ihnen allen großes Vergnügen.

22. Sperling und Pferd.

Es war Winter und alles mit Schnee bedeckt. Vor einem Wirtshause stand ein Pferd an der Krippe und fraß seinen Hafer. Auf dem nahen Zaune saß ein hungriges Spätzlein und bettelte: „Liebes Pferd, gib mir doch ein Körnlein oder zwei; du hast ja Überfluß!“ — Da sagte das Pferd: „Komm her, Spätzlein, und friß, soviel du willst!“ Und das Spätzlein flog herbei und pickte unter der Krippe die Körnlein aus dem



Schnee, die das Pferd fallen gelassen hatte, und beide wurden gesättigt. — Als der Sommer wiederkam und das Pferd in der Sonnenhitze schwere Arbeit tun mußte, da flog das Spätzlein fleißig umher und fing alle die garstigen Mücken weg, welche das Pferd plagten und stechen wollten. So tat das Spätzlein dem Pferde zum Danke viel Gutes.

23. Das Haus.

Das Haus wird von den Maurern und Zimmerleuten gebaut. Dazu brauchen sie Steine, Ziegel, Kalk und Holz. Die Maurer führen die Mauern auf. Die Zimmerleute behauen die Balken und setzen das Dach auf. Dann kommt der Dachdecker und deckt das Dach. Der Tischler macht die Türen und Fenster, und die Glaser setzen die Scheiben ein. Das Haus, in dem wir



wohnen, heißt Wohnhaus. Durch die Haustür gelangen wir in das Innere des Hauses. In dem Hause befinden sich viele Stuben und Kammern. Licht erhalten die Stuben und Kammern durch die Fenster. Unter der Erde liegen die Keller. Ganz oben, unter dem Dache, ist der Boden. Auf diesen führt eine Treppe. Das Dach hält Regen und Schnee ab.

24. Sei fleißig und arbeitsam!

Kein Halm im Garten müßig steht, kein Bietchen bleibt zu Haus'; das Wasser läuft, das Rad sich dreht, die Luft zieht ein und aus. Frisch auf zum Werk mit Lust und Fleiß, ihr Kindlein, stellt euch dran! Wohl dem, der was zu schaffen weiß, und der sich regen kann! Bei Arbeit wird das Auge hell und glänzt wie Sonnenschein; der Tag läuft hurtig von der Stell', das Herz bleibt frisch und rein.

25. Der schönste und der garstigste Baum.

Einige Kinder redeten einmal von den schönen Bäumen. Da sagte ein Kind: „Wisset ihr auch, welches der schönste Baum auf der Welt ist?“ Das kleine Hannchen klatschte in die Hände und rief: „O, das ist der Christbaum, der so viele Lichter und so herrliche Sachen für die Kinder trägt!“ Und alle sagten: „Ja, ja, es ist der Christbaum!“ Das Kind fragte wieder: „Welches ist aber der garstigste Baum?“ Da rief der schlimme Hans geschwind: „Das ist der Rutenbaum, die Birke, weil man aus ihren Zweigen Ruten macht!“ Und die Kinder lachten; denn sie wußten wohl, daß die Mutter für den bösen Knaben eine Rute brauchte.

26. Rätsel.

1. Ich kenn' ein Bäumchen, gar fein und zart, das trägt euch Früchte seltener Art; es funkelt und leuchtet mit hellem Schein weit in des Winters Nacht hinein. Das sehen die Kinder und freuen sich sehr und pflücken vom Bäumchen und pflücken es leer.

2. Es fällt herab vom Himmel, sieht weiß aus wie ein Schimmel, ist wie ein Bettchen weich, zerfließt zu Wasser gleich und macht dann naß. — Was ist das?

27. *Morgengebet.

Mein Gott, vorüber ist die Nacht,
gesund und froh bin ich erwacht.
Du warst mit deinem Schutz bei mir,
o Vater im Himmel, hab' Dank dafür!
Behüte mich auch diesen Tag,
daß ich nichts Böses lernen mag! Amen!

28. *Tischgebete.

1. Vor Tische.

Alle guten Gaben,
alles, was wir haben,
kommt, o Gott, von dir.
Dank sei dir dafür! Amen!

2. Nach Tische.

Du lieber Gott,
für Speis' und Trank
sag' ich dir herzlich
Lob und Dank! Amen!

29. *Abendgebete.

Meine Äuglein fallen zu,
lieber Vater, wache du!
Ohne Sorgen schlummern wir,
wenn du stehst an unsrer Tür.
Amen!

Gott, der du heute mich bewacht,
beschütze mich auch diese Nacht!
Du wachst für alle, groß und klein;
drum schlaf' ich ohne Sorgen ein.
Amen!

30. *Was ich weiß.

Ob ich lange leben werde,
ob ich zeitig sterben werde,
ob ich oft mich freuen werde,
ob ich häufig weinen werde, —
von dem allen weiß ich nichts.
Aber daß ich, weil ich lebe,
unter Gottes Schutze schwebe,
dies weiß ich und fürchte nichts.

31. Das Abc.

a A, b B, c C, d D, e E,

f F, g G, h H, i I, j J,

k K, l L, m M, n N, o O,

p P, q Q, r R, s S, t T,

u U, v V, w W, x X, y Y,

z Z, — ch, sch, ck, s, st St, sp Sp,

h, h, ei Ei, eu Eu, au Au,

ä Ä, ö Ö, ü Ü, äu Äu.

z Z, — ch, sch, ck, s, st St, sp Sp,

h, h, ei Ei, eu Eu, au Au,

z Z, — ch, sch, ck, s, st St, sp Sp,

h, h, ei Ei, eu Eu, au Au,

z Z, — ch, sch, ck, s, st St, sp Sp,

h, h, ei Ei, eu Eu, au Au,

z Z, — ch, sch, ck, s, st St, sp Sp,

h, h, ei Ei, eu Eu, au Au,

32.

